

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter <a href="http://www.kahal.de">www.kahal.de</a> veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: <a href="mailto:Info@Kahal.De">Info@Kahal.De</a>	
<b>Autor:</b>	Prof. E. F. Ströter (1846-1922)
<b>Thema:</b>	Die Vollendung der Gemeinde des Herrn – 1. Thess. 4, 13-18 (1915)

Hinweis des Schriftleiters: Hier kommt Professor Ströter - den Lesern bekannt durch seine Daniel-Auslegung, die in dieser Zeitschrift seit einigen Jahren fortlaufend wieder abgedruckt wird - einmal in mündlicher Rede zu Wort. Diese Ausführungen über die Entrückung und Vollendung der Gemeinde sind eine Wiedergabe nach Stenogrammen von Vorträgen, die E. F. Ströter in Berlin (und an anderen Orten) über dieses wichtige Thema gehalten hat. Sie erschienen 1915 in der Zeitschrift "Das Prophetische Wort".

"Das sagen wir euch im Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und übrigbleiben zur Zukunft (Ankunft) des Herrn, den Entschlafenen nicht zuvorkommen werden." Diese Gläubigen in Thessalonich waren in der irrümlichen Auffassung befangen, die im Glauben an den Herrn Heimgegangenen würden zu kurz kommen, wenn Er wiederkommt; sie wären dann nicht mit dabei. In diesem Punkt korrigiert sie der Apostel. Das gibt uns Gelegenheit zu sehen, ob der Apostel nicht noch etwas anderes zu korrigieren hatte. In vielen gläubigen Kreisen kann man heute hören: "Aber Sie denken doch nicht, daß wir es möglicherweise erleben, daß der Herr kommt? Da muß doch zuvor der Antichrist kommen!" Wenn Paulus die Gläubigen in Thessalonich selbst über einen verhältnismäßig nebensächlichen Gegenstand wie den: "Wer kommt zuerst an die Reihe?" nicht im Zweifel läßt, so hätte er, falls in diesem so wichtigen Punkt ein Irrtum vorgelegen hätte, diesen unbedingt auch korrigieren müssen. Diese lieben Gläubigen in Thessalonich haben damals so gestanden, daß sie mit der gegenwärtigen Möglichkeit rechneten: Der Herr kommt wieder aus dem Himmel. Wäre das Schwärmerei gewesen und der Apostel hätte sie darüber nicht zurechtgewiesen, was wäre da noch für ein Verlaß auf einen Apostel Jesu Christi!

Wenn ich das Wort so stehen lasse, wie es ist, so ist es nicht anders denkbar, als daß die Grundeinstellung dieser Gläubigen die Billigung des Apostels hatte, und dann darf ich diese in bezug auf die nahe Ankunft des Herrn auch einnehmen.

"Ja, aber der Apostel muß sich doch wohl geirrt haben, denn das ist ja nun schon mehr als 1800 Jahre her!" - Dazu muß ich sagen: "Ihr irret und kennet die Schrift nicht!" Womit haben wir es denn eigentlich zu tun? Mit den beiden großen Polen, zwischen denen sich unser ganzes Glaubensleben bewegt. Der eine Pol ist das Kreuz von Golgatha. Nun liegt aber das Kreuz von Golgatha kalendermäßig schon über 1800 Jahre hinter uns. Was Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben ein für allemal, und wir sind alle mitgestorben (Röm. 6, 6-11). Haben Sie den Eindruck, daß diese Tatsache, weil es schon so lange her ist, dadurch an Kraft und Bedeutung verloren hat? Nicht wahr, diesen Gedanken weisen wir mit der größten Entschiedenheit von uns. Da hat doch der Kalender nichts zu bedeuten. - So gewiß wir nun glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, und unser ganzes Leben darin wurzelt und wir die ganze Fülle in Ihm haben als etwas Gegenwärtiges, so gewiß wird Gott die Entschlafenen in Christo mit Ihm führen. Wir haben es hier, wie bei aller göttlichen Prophetie, mit einer dem Glauben stets gegenwärtigen göttlichen Tatsache zu tun. Ob die Geschichte schon geschehen ist oder erst geschehen wird, macht nicht den geringsten Unterschied für ihre göttliche Kraft und sittliche Bedeutung. O, wenn man das einmal glauben wollte in der christlichen Gemeinde, so würde man mit aller unseligen Rechnerie aufhören. Die lebendige, gegenwärtige Erwartung Seiner Ankunft hat dieselbe wunderbare Kraft, ob ihr Eintreten nach dein Kalender nur noch 24 Stunden oder 1800 Jahre dauert. Der Kalender spielt dabei gar keine Rolle, ich streite ihm jede Bedeutung ab. Je gründlicher wir das lernen, um so fester wird unsere Stellung in Christo Jesu.

Wir dürfen in der gegenwärtigen, beständigen Erwartung unseres herrlichen Herrn stehen. Daß der Gedanke an die Möglichkeit des Erlebens nichts Bedenkliches hat, dafür sind uns die Apostel ein schlagender Beweis. Die damalige Gemeinde lebte schon in dieser Erwartung, die doch 1800 Jahre weiter davon entfernt war als wir. Das kann niemand leugnen. Wir haben es mit gewaltigen Verheißungen zu tun, die nicht ein Gramm an Gewicht und Bedeutung verlieren, einerlei wie nah oder fern sie sind. So gewiß wir im Glauben Ihm leben, so

gewiß dürfen wir in der beständigen Erwartung des kommenden Herrn stehen. Ich danke es keinem Menschen, der mir mit Bestimmtheit ausrechnen will: "Das dauert noch vier Wochen oder zehn Jahre." Ich will das gar nicht wissen.

Wir als Gemeinde Christi sind nicht ein irdischer, sondern ein himmlischer Körper, und himmlische Körper stehen nicht unter Sonne, Mond und Sternen. Unter diesen stehen nur alle irdischen Körper, wie z.B. Israel und die Nationen als solche. Kein Apostel Jesu Christi hat je davon geträumt, der Gemeinde einen Kalender zu setzen. Wir leben im Glauben und nicht im Schauen. Gottes Unterrichtsmethode ist hier grundverschieden von der, die Er bei Seinem Volke Israel angewendet hat. Dort ist alles Anschauungsunterricht. "Sie werden Ihn sehen, in den sie gestochen haben." Das geht an den irdischen Körper Israel. Alle Signale aber, die in 1. Thessalonicher 4, 16 zur Geltung kommen, gehen an das geöffnete Ohr und nicht an das Auge. Das ist bezeichnend für die Gemeinde Christi.

Nun noch eins, ich kann es leider nur kurz berühren. Der Apostelgebraucht hier einen merkwürdigen Ausdruck: "Das sagen wir euch im Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und übrigbleiben auf die Zukunft (Ankunft) des Herrn, den Entschlafenen nicht zuvorkommen werden." Es heißt hier nicht: "Das sagen wir euch als ein Wort des Herrn." Es steht da: "im Wort des Herrn". Was bedeutet dieser merkwürdige Ausdruck? Er bedeutet, daß diese Mitteilung nicht allein da steht "als" ein Wort des Herrn, losgetrennt von allen übrigen göttlichen Aussagen über diesen Gegenstand. Sie steht im organischen Zusammenhang mit allen anderen Worten des Herrn. Paulus sagt das in Übereinstimmung mit der ganzen prophetischen Offenbarung, mit der übrigen Schrift.

Blicken wir jetzt einmal auf

### das erste Kommen des Herrn

oder die erste "Erscheinung des Herrn", nämlich im Fleisch. Dieses umfaßt einen meßbaren, längeren Zeitraum. Es war nicht nur ein flüchtiger Besuch, sondern ein ganzes Menschenleben von ungefähr 33 Jahren. Das ist von Bedeutung für die Zukunftsprophetie.

Sehen wir uns die Geschichte Seiner ersten Erscheinung einmal genauer an. Das ist ein großes, wunderbares, harmonisches Gefüge. Es ist wie ein Panorama, das sich zusammensetzt aus vielen verschiedenen Einzeldarstellungen. Das sind die verschiedenartigen Erscheinungen des Sohnes auf Erden.

- Er erschien zuallererst im **Krippelein zu Bethlehem** dem allerengsten Kreise. Da wird wohl niemand zugegen gewesen sein als die Jungfrau, die Ihn eben gebar, und Joseph.
- Unterdessen waren himmlische Boten schon dabei und bereiteten einen anderen Kreis, die **Hirten**, auf die Erscheinung des neugeborenen Kindleins zu Bethlehem vor. Sie bekommen die Weisung: "Gehet hin nach Bethlehem, und ihr werdet finden das Kindlein, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend."
- Während die noch anbeteten, war schon seit Wochen eine **andere Gruppe** unterwegs. Die hatten Überlieferungen von Bileam und Daniel, von einem zukünftigen König der Juden und von Seinem Stern, der sie nach Bethlehem leitete. Das war alles seit Jahrhunderten vorbereitet, und so kamen sie und taten ihre Schätze auf und schenkten Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das war wieder eine andere Gruppe, die sorgfältig vorbereitet worden war.
- Dann zogen Maria und Joseph nach Jerusalem, um dem Herrn das Kindlein darzustellen im Tempel. Da harrte schon wieder eine andere Gruppe, das waren die paar Stillen im Lande, der alte Simeon und die Hanna.
- Dann kam der furchtbare Kindermord und der Befehl zur Flucht mit dem Kindlein, auf daß die Schrift erfüllt würde (Hos. 11, 1). Was die Erscheinung des Knäbleins in **Ägypten** für jenes alte Kulturland und -volk zu bedeuten hatte, entzieht sich unserer Kenntnis. Bedeutungslos war sie keinesfalls. Das war alles von Gott geplant und gehört alles in das göttliche Panorama.
- Dann zogen Maria und Joseph wieder zurück und wohnten mit dem Kindlein in **Nazareth**, und es wuchs dort auf mit den anderen Kindern auf den Straßen und Gassen Nazareths. Wieder andere Gruppen, besondere Kreise.
- Dann nahm Ihn Sein Pflegevater Joseph mit in seine **Werkstatt**, wieder ein besonderer Wirkungskreis.

- Wie dann der Knabe 12 Jahre alt war, durfte Er als ein nach dem Gesetz Mündiger zum erstenmal mit Seinen Eltern hinaufgehen nach Jerusalem **in den Tempel**. Da erschien Er den geistlichen Führern des Volkes Gottes, die durch langes Studium in der Schrift unterwiesen waren. Der Knabe trat mitten unter sie, daß Er ihnen zuhörte und sie fragte.
- Dann zieht Er sich wieder zurück und lebt 18 Jahre als junger Mann in der **Verborgenheit**.
- Mit **30 Jahren** tritt Er erst wieder hervor, und nun schließt sich ein Bild an das andere an.

Das steht alles, wie Sie deutlich erkennen, unter dem Gesamtthema "die Erscheinung des Christus auf Erden". Die zukünftige Erscheinung des Herrn wird aber ohne Zweifel vielgestaltiger und reichhaltiger sein als die in Knechtsgestalt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß wir in unserer Glaubensvorstellung für die Entfaltung der zukünftigen Erscheinung des Herrn viel weiteren Raum lassen müssen.

Unser christlicher Glaube hat sich viel zu sehr beschränkt auf die Erfassung der Heilswahrheiten. So wichtig diese auch für uns sind, in ihnen erschöpft sich keineswegs der ganze Rat Gottes. Im Mittelpunkt meines gläubigen Hoffens steht nicht mein seliger Heimgang, **sondern die Wiederkunft meines herrlichen Herrn**. Ich bin nur ein Glied an Seinem Leibe unter vielen Tausenden, an denen Er sich offenbaren will. Wir müssen heraus aus den engen, begrenzten Vorstellungen von der Wiederkunft Christi, die daraus nur **einen großen Schlußakt** machen: Der Herr Christus kommt, die Toten stehen auf, die Lebenden werden verwandelt, die Seligen gehen in den Himmel und die Verlorenen in die Hölle. Dann Schluß! So geht es nicht; da bleibt ja gar kein Raum für die reichen, wunderbaren Beziehungen des Herrn Jesu Christi zu Seiner Gemeinde, zu Seinem Volk Israel und zu den anderen Nationen der Erde. Es soll doch alles Seinen Füßen unterworfen werden. Das kann man doch nicht wie mit einem kurzen brillanten Feuerwerk erledigen wollen.

## Der Herr kommt zur Entrückung Seiner Gemeinde

Hier nun, in 1. Thessalonicher 4, 16-17, schildert uns der Heilige Geist die Dinge, die Bezug haben auf die wartende, gläubige Gemeinde. Er schreibt kein Wort von Israel noch von den übrigen Nationen der Erde. Der ganze Angelpunkt seiner lehrhaften Ausführung ist die gläubige, wartende Gemeinde. Wir müssen lernen, uns keusch an diesen Gesichtspunkt zu halten. Eine ganze Anzahl anderer Stellen der Heiligen Schrift bezieht sich nur auf das Volk Israel, z.B. in den Propheten Micha und Sacharja. Da steht nicht die gläubige Gemeinde, sondern Israel im Vordergrund. (Sacharja 14, 4:

Seine Füße werden zu der Zeit auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem liegt gen Morgen.) Da steht Israel im Gesichtsfeld des Propheten. Jedes Wort Gottes kommt zu seinem Recht, doch nicht auf einmal, sondern in geregelter Folge, nach einem bestimmten göttlichen Plan.

Hier in 1. Thessalonicher 4 haben wir es ausschließlich mit der zu erwartenden Wiederkunft des Herrn nicht für Israel, auch nicht für die Nationen als solche, sondern für die gläubige, wartende Gemeinde zu tun. **"Der Herr selbst wird mit einem Feldgeschrei (mit gebietendem Zuruf), mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft, und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein."**

Die übrige Weltgeschichte geht ihren Gang ruhig weiter. Es wird ja ohne Zweifel eine gewaltige Erschütterung geben. Er selbst, der Herr kommt! Er könnte ja - und das wäre schon etwas wunderbar Großartiges - einen ganzen Zug von Gewaltigen und Großen der himmlischen Heerscharen herniedersenden vom Himmel. Sind sie doch allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Seligkeit ererben sollen (Hebr. 1, 14). Hier aber handelt es sich um einen Akt, den Er keinem Erzengel und Gewaltigen anvertraut. "Er selbst, der Herr." - Wissen Sie, wann Majestäten auf den Bahnhof gehen? Wenn Majestäten kommen! - Er selbst, der Herr, kein Erzengel, Er selber kommt! Wissen Sie, was das bedeutet? - Dann wird es durch die Himmel schallen, wie nie zuvor: "Jetzt kommen sie, Seine Auserwählten, Seine Fülle!" (Israel kommt als Volk nicht in den Himmel, es hat als Volk keine himmlische Berufung wie die Gemeinde, die aus Juden und Nichtjuden besteht. Das Erdreich ist Israels, nicht unser.) Sie kommen, die berufenen Könige und Priester der

zukünftigen Herrschaft; sie kommt, die Schar von ewig vollberechtigten Erben, die Auswahl von Brüdern des Erstgeborenen, sie kommt! Das wird durch die Himmel tönen, und Er selbst geht ihnen entgegen.

"Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?", fragt Paulus einmal. "Wisset ihr nicht, daß wir Engel richten werden?" Sie sehen hier, wie eng wir mit Ihm zusammengebunden sind, es ist eine volle Einheit. Wir dürfen dabei nicht die Vorstellung aufkommen lassen, als ob der Herr dann schon auf die Erde herniederkäme. Dies ist nur der erste Auftakt, das Vorspiel zu dem, was einmal kommen soll und mit den Worten ausgesagt ist: "Seine Füße werden auf dem Ölberg stehen" (Sach. 14, 4). Dann kommt der Herr auf diese Erde herab, wie Er gesagt hat, aber nicht jetzt schon. Er kommt vom Himmel und, wie wir weiter lesen, wird Er stillhalten in dem unsre Erde umgebenden Lufthimmel. Die Begegnung mit Seiner himmlischen Gemeinde findet ihrem himmlischen Charakter gemäß in den himmlischen Örtern statt, wo jetzt noch der "Fürst dieser Welt" sein Wesen hat. Alle diese satanischen Mächte müssen erst weggeräumt werden, damit der Verkehr zwischen Himmlischen und Irdischen ein freier und ungehinderter wird. Die hemmen jetzt öfter unsere Gebete und schießen ihre feurigen Pfeile auf uns ab. Hier gilt es für die berufenen Heerscharen, das alles hinwegzuräumen. Wir haben es hier ausschließlich mit der Sammlung und Vollendung Seiner Gemeinde zu tun, Ihm entgegen in die Luft, "und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein". Keineswegs kommt der Herr Jesus dann schon, um auf Zion den Stuhl Davids aufzurichten und Sein Königreich einzunehmen. So weit ist Er noch nicht, und wir auch nicht. Wir sehen also, daß wir auch aus inneren Gründen uns klarmachen und erfassen müssen, daß dieses nur der erste Akt der Ankunft unseres Herrn Jesu in Herrlichkeit ist.

## Drei Signale

Nun gehen wir noch ein wenig weiter und richten unser Augenmerk auf die Wiederkehr des Herrn im Lufthimmel. Er kommt mit einem Feldgeschrei (gebietenden Zuruf), mit dem Schall der Posaune und mit der Stimme des Erzengels. In 1. Korinther 15, 23 bedient sich der Heilige Geist auch eines militärischen Ausdrucks. Da ist von denen die Rede, die Christo angehören, wenn Er kommt, und da heißt es: "ein jeglicher in seiner Ordnung". Das Wort Ordnung aber bedeutet eine militärische Abteilung. Ein jeglicher nach seiner Bereitschaft. So ist es schon im natürlichen Leben. Wir schicken nicht alle Soldaten gleichzeitig an die Front. Es werden immer wieder welche ausgebildet und neue Truppen vorgeschoben. Sie schwören alle einem Kaiser und geben ihr Leben für dasselbe Vaterland. Sie kommen aber nicht alle mit einemal an die Reihe. Hier nun haben wir drei Signale. Ich kann sie hier nicht deuten, ich kann hier nicht sagen, in welcher Folge sie geschehen; ich kann nur sagen, daß sich alles wohl in drei bestimmten Abstufungen vollziehen wird. Ich halte mich an den einfachen Wortlaut. Es will mir nicht einleuchten, daß es sich hier nur um drei verschiedene Redewendungen für einen einzigen Vorgang handelt.

Auch sehen wir, daß alle drei Signale: "Feldgeschrei, Posaune Gottes, Stimme des Erzengels" nicht an das Auge, sondern an das Ohr gehen. Da haben wir wieder eine klare Richtlinie, daß wir es hier nie und nimmer mit den Beziehungen Jesu Christi zu Seinem Volk Israel zu tun haben; denn wer die Geschichte des Volkes Israel kennt, weiß, daß Israel alle Erkenntnis durch Anschauungsunterricht vermittelt wurde. Es wurde alles plastisch veranschaulicht. **Die Gemeinde Christi aber wird durch Glauben erzogen.** "Der Glaube kommt aus der Predigt, die Predigt aus dem Worte Gottes." Wir bekommen nichts zu sehen. Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. So ist es deutlich und klar, daß das, was hier gesagt ist, nur an die Gemeinde Christi gehen kann, die durch das Ohr erzogen ist.

Ich bin nie beim Militär gewesen. Als ich studierte, brauchten die Theologie-Studierenden noch nicht Militärdienst zu leisten. Ich hätte gern gedient. Es kommt beim Militär oft vor, daß Pferde so genau mit den Signalen vertraut sind, daß man ihnen einen ganz "grünen Burschen" auf den Rücken setzen kann, und der Rekrut lernt an den Bewegungen des Pferdes mehr, als das Pferd von ihm lernt. Das Pferd versteht eben die Bedeutung der Signale.

Die Frage für uns ist die - und da liegt das ganze Schwergewicht -, ob wir das geöffnete Ohr haben, Seine Stimme zu vernehmen. Darauf kommt alles an. "Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. . ." (Joh. 10, 27). Sie kennen Seine Stimme, denn sie haben gelebt von einem jeden Wort aus Seinem Munde. - Wir wissen ja, was einmal geschah, als der Herr Jesus in den Tagen Seines Fleisches

(Hebr. 5, 7) Seinen Vater bat:

"Vater, verherrliche Deinen Namen!" (Joh. 12, 28). Da kam eine Stimme vom Himmel: "Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn wiederum verherrlichen." Und das Volk, das dabeistand, sprach: "Es donnerte." Die haben etwas gehört. Andere hatten mehr gehört und verstanden und sagten: "Das war kein Donner; ein Engel redete mit Ihm." Er selbst aber, der sich von Seinem Vater jeden Morgen das Ohr öffnen ließ wie ein Jünger, hatte es vernommen: "Dieses Wort, diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um euretwillen." So wird es auch sein bei der Wiederkunft des Herrn. **Nur die das geöffnete Ohr haben, werden die Signale verstehen.**

Das braucht dann nicht auf der ganzen Erde mit einem Schlage zu geschehen. Nichts in der Schrift zwingt uns, das so zu verstehen. Aber wo der Herr Seinen Ruf an die Toten erschallen läßt, da werden sie ihn hören. Die mit dem geöffneten Ohr haben es verstanden. Die andern werden sagen: Es war etwas Überweltliches, Übernatürliches. - **Haben wir das geöffnete Ohr?**

## Zuerst - danach

Weiter schreibt Paulus: "Die Toten in Christo werden **zuerst** auferstehen; danach werden wir. . . entrückt werden. . ." Wir stehen hier vor einem sehr wichtigen Satz. Haben wir nicht in echter Selbstsucht immer sehr schnell darüber hinweggelesen, daß es heißt: "die Toten **zuerst**"? Wir haben uns vorgestellt, daß wir mindestens im gleichen Moment entrückt werden, wo die im Herrn Entschlafenen auferstehen. "Die Toten in Christo **zuerst**", heißt es hier sehr deutlich; "**danach** werden wir, die lebend übrigbleiben, zugleich mit ihnen hingerückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft". "**Danach**" - über dieses Wort haben wir hinweggelesen. Wann das geschehen wird, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Von aller Kalendermacherei halte ich überhaupt nichts. Was für ein Zeitabschnitt zwischen dem "zuerst" und dem "danach" liegt, darüber besitzen wir keine bestimmte Berechnung. Aus der Heiligen Schrift geht hervor, daß das unter Umständen ein ausgedehnter Zeitraum sein kann und wahrscheinlich auch sein wird. Der einzige sichere Leitfaden ist die Schrift selbst.

In 1. Korinther 15, 22-24 lesen wir: "Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung. Der Erstling Christus. Danach die Christo angehören, wenn Er kommen wird. Danach das Ende, wenn Er das Reich Gott dem Vater überantworten wird." -Wir wissen alle, daß dieses erste "danach" sich schon über fast 1900 Jahre ausdehnt. Und in Offenbarung 20, 5 haben wir eine Angabe, wie lange es wenigstens dauern wird von der Auferstehung der Toten in Christo bei Seiner zweiten Wiederkunft bis zur Auferstehung der übrigen Toten, die nicht an der Ersten Auferstehung teilhaben, nämlich 1000 Jahre.

Nun wollen wir gewiß nicht sagen, daß zwischen der zuerst stattfindenden Auferstehung der Toten in Christo (nach 1. Thess. 4) und der "danach" erfolgenden Entrückung der Gesamtgemeinde auch 1000 oder 1900 Jahre liegen! Wohl aber sehen wir an diesen Beispielen, wie berechtigt die Annahme ist, daß zwischen beiden ein meßbarer Zeitabschnitt liegt.

Zwischen der Auferstehung Christi und Seiner Himmelfahrt lagen genau 40 Tage, ein gemessener Zeitraum. Daran kann niemand rütteln. Warum konnte denn Christus nicht noch am selben Tage, da Er von den Toten auferstand, gen Himmel fahren? War Er dazu noch nicht bereit oder geschickt? - Nicht wahr, dem Gedanken dürfen wir nicht Raum geben. Warum ist Er dann aber nicht gleich zu Seinem Vater in die Herrlichkeit gegangen? Offenkundig gab es für Ihn als Auferstandenen noch bestimmte Dinge zu tun, gewisse Aufgaben zu lösen. Die Schrift sagt uns z.B. in 1. Petrus 3, 18-19: ". . . lebendig gemacht nach dem Geist, ist Er in demselben auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis . . ." Das war eine Aufgabe, der Er nicht als ein Toter, sondern nur als Sieger über den Tod gewachsen war.

Und nun stehen wir vor der großen, gewaltigen Frage: Ist die gläubige, wartende Gemeinde, wie wir sie kennen, in der Lage, ohne weiteres dem Herrn entgegengerückt zu werden? Da werden wir in tiefer Beugung sagen müssen: nun und nimmermehr. Aber es steht geschrieben: Er wird sie darstellen ohne Flecken und Runzel oder dergleichen etwas (Eph. 5, 27). Befindet sich der ganze Leib Christi - ich rede nur von solchen, die **mit Ihm gekreuzigt** sind - bereits in dem Zustand, dem Herrn sofort zugeführt zu werden?

Das hat ja eine Anzahl von ernstgesinnten Kindern Gottes zu der Annahme gebracht, die Gemeinde müsse - im Hinblick auf ihren zerfahrenen, unvollkommenen Zustand - erst die schwere antichristliche Trübsal durchmachen. Dadurch werde sie erst geläutert und in den Stand gesetzt, dem Herrn entgegengeführt zu werden. - Dabei ist allerdings nicht ersichtlich, was bei den bisher Entschlafenen, die ja vor der Erscheinung des Antichristen starben, die Stelle einer solchen Läuterung einnehmen könnte.

- Ich kann mich dieser Auffassung nicht anschließen. Ich glaube nicht, daß sie berechtigt ist. Nicht als ob ich die Notwendigkeit einer solchen Läuterung leugnen wollte! Aber ich glaube, daß in dem Zeitraum zwischen der Auferweckung der Toten in Christo und der nachherigen gemeinsamen Entrückung sich diese letzte Zubereitung der Gesamtgemeinde vollziehen kann und wird. Das wäre auch eine sehr glückliche Lösung der Frage: "Wird denn überhaupt nur eine Auslese entrückt werden, oder werden alle lebendigen Glieder daran beteiligt sein, so mangelhaft und kümmerlich ihre Vorbereitung dazu bisher auch war?"

\*

Wir durften uns darüber klar werden, daß wir es hier offenbar mit einem gewaltigen, großen Akt in dem Gesamtbild, genannt "Die Ankunft des Herrn", zu tun haben. Daß dieses große Geschehen nicht nur ein einzelnes Ereignis ist, sondern eine zusammengehörige Reihe von Ereignissen, die sich nach einem bestimmten göttlichen Plan abspielen, das haben wir deutlich erkannt.

Das hier vorliegende Ereignis betrifft diejenige Körperschaft, die durch das Kreuz von Golgatha in eine lebensvolle, persönliche Gemeinschaft mit dem kommenden Herrn gebracht ist, Seinen Leib, die Gemeinde. Es handelt sich also offensichtlich noch nicht um die Ausführung des großen alttestamentlichen Planes für den zukünftigen Messias Israels. Nein! Das Volk Israel muß warten nach der Schrift. Das Volk wird erst aus Angst und Gericht genommen, nachdem die Vollzahl der Nationen eingegangen ist (Röm. 11, 25). Hier handelt es sich um die endgültige Vollendung, um das Maß des vollen Wuchses des "Christus", der bis zum heutigen Tag erst als das Haupt in der Person Jesu zur Vollendung gekommen ist.

Das Haupt, der Christus Gottes, muß erst Seine von Gott Ihm von Ewigkeit her zuge dachte Personalvollendung durchgeführt haben, dadurch daß Er alle Ihm zuge dachten Glieder Seines Leibes zu Sich nimmt, die noch in den Gräbern Seiner harren und die noch auf der Erde weilen, bevor Ihm der Vater alles geben kann, was Er Ihm verheißen hat, nämlich daß Ihm alles unterworfen werden soll.

Nachdem dann dem Haupte alle Glieder zugeführt worden sind, bleibt die übrige Menschheit nach wie vor in ihrem weltgeschichtlichen Bestand auf dieser Erde. Wir müssen auf diesem Gebiet noch viel umlernen. Niemand soll denken, daß die Entrückung der Gemeinde das Ende der Weltgeschichte bedeute. Sie bedeutet zunächst nur das Ende, den Abschluß des Erdenlebens der wahren Gemeinde, des Leibes Christi. Danach kommt zunächst Israel als Volk wieder auf das Hauptgeleise, es bedeutet den Anfang einer ganz neuen Zeit für Israel.

\*

Lassen Sie uns nun noch sorgfältig untersuchen, was uns mit diesem bestimmten Auseinanderhalten der Hinwegnahme der Gesamtgemeinde und der zuvor erfolgten Auferweckung der Toten in Christo gesagt wird. Da greifen wir wieder auf das zurück, was für uns allein maßgebend sein kann, nämlich auf die vor mehr als 1800 Jahren geschehene Auferweckung Jesu, des Hauptes der Gemeinde. Zwischen der Auferstehung des Herrn Jesu von den Toten und Seiner Himmelfahrt liegt ein Zeitabschnitt von 40 Tagen. In ihnen fand ein bisher noch nicht dagewesener Verkehr zwischen dem Erstgeborenen aus den Toten und auf der Erde lebenden Sterblichen im Fleische statt. Es hatte ja auch schon in den Tagen der Propheten Totenaufweckungen gegeben. Diese waren aber nicht wie Jesus zur Unsterblichkeit auferweckt worden. Nun ist es sehr bezeichnend, daß der Verkehr des auferstandenen Herrn sich ausschließlich auf kleine und größere Gruppen von Jüngern, die noch sehr unvollkommen waren, beschränkt hat. Wieviel davon ist wohl damals unter die Leute gekommen? Das Erlebnis der Auferstehung des Herrn Jesu aus dem Grabe war zwar nicht ganz unbemerkt geblieben von der Welt. Die römische Wache, die das Grab zu hüten hatte, hatte etwas bemerkt. Sie waren bestürzt in die Stadt gelaufen und hatten erschüttert davon erzählt. Darauf befahl man ihnen zu sagen: "Während wir schliefen, kamen Seine Jünger und stahlen den Leichnam." Da hat man wohl

erkannt, daß es sich um etwas Unerhörtes gehandelt hat. Niemand aber in ganz Jerusalem, ausgenommen Seine auserwählten Zeugen, hatte Ihn wirklich gesehen. Diese aber haben von Ihm untrügliche Beweise erhalten, daß Er wahrhaftig auferstanden ist; sie haben mit Ihm gegessen und getrunken; ihnen konnte und mußte Er sich offenbaren.

Und nun zu der anderen Frage: Wozu hat dieser 40tägige Aufenthalt des Herrn auf dieser Erde zwischen Seiner Auferweckung und Seiner Himmelfahrt gedient? Er war nicht für die Person des Herrn Jesu und Seine Vollendung erforderlich, als hätte Er noch eine 40 tägige Probezeit durchmachen müssen, um vor Seinen Vater treten zu können! Wohl aber haben die wiederholten Erscheinungen des Herrn Jesu für Seine noch sterblichen Jünger eine Bedeutung gehabt. Er hat sich ihnen durch viele untrügliche Zeichen als leibhaftig aus dem Grabe hervorgegangen, um nie wieder zu sterben, offenbart. Auf diesem Grunde ruht das ganze Evangelium Seiner berufenen Apostel. "Ist Christus nicht auferstanden, dann ist euer Glaube vergeblich, so seid ihr noch in euren Sünden" (1. Kor. 15, 1-17). Das ist die unbeugsame Folgerung, die der Apostel zieht. Und noch so manches hatte der Herr in Seinem intimsten Jüngerkreis zu korrigieren. Was hatte Er alles an Seinem lieben, eifrigen Thomas zu korrigieren! Und wie hatte Er Seinen lieben, noch feurigeren Petrus zurechtzubringen! Wie mußte Petrus beschämt dastehen bei Seiner Erscheinung aus dem Grabe! Was für ein Licht fällt von daher auf das Wort im 1. Brief des Johannes (2, 28), "daß wir nicht beschämt dastehen mögen bei Seiner Ankunft"! Wieviel gibt es nun aber auch heute zu korrigieren bei der Gemeinde, die in Christo Jesu ist! Mancher liebe, gläubige Jünger ist aus diesem Leben hinausgegangen, ohne daß er sich mit seinem entfremdeten Bruder ausgesöhnt hat. Es soll niemand glauben, daß uns der Herr das etwa durchgehen läßt. Das ist ebenso gewiß wie die Tatsache, daß es keine Verdammnis gibt für die, die in Christo Jesu sind (Röm. 8, 1).

Das sind unabweisliche Vorgänge, die sich nicht in zweimal 24 Stunden erledigen lassen. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeder empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse (2. Kor. 5, 10). Das bedeutet für uns die Begegnung mit Ihm in der Luft. Da kommen alle diese Dinge zum Austrag, die hier nicht in Ordnung gebracht worden sind. Und dabei wird nichts übers Knie gebrochen. Da sehen Sie auch, daß es ganz unmöglich ist, daß Gott mit mir allein Dinge abmachen kann, die vielleicht 20 oder 30 Jahre zurückliegen, über die der Bruder, an dem ich gesündigt habe, hinweggestorben ist. Er muß herbeikommen, die Sache muß ins Reine gebracht werden. Das ist eine unerläßliche Forderung. Es darf kein Flecken oder Runzel bleiben an dem Leibe Jesu Christi.

In Matthäus 27, 52-53 wird deutlich berichtet, daß nach Seiner Auferstehung viele Leiber der Heiligen (und das waren alttestamentliche Heilige) aus ihren Gräbern kamen, in die heilige Stadt gingen und vielen erschienen. Was diese dort getan haben, sagt uns die Heilige Schrift nicht; sie beschränkt sich darauf, diese Tatsache festzuhalten. Die Heilige Schrift sagt uns nicht, wozu diese Heiligen in die Häuser der noch Lebenden und Wartenden zu Jerusalem gingen. Es bedeutet zum mindesten soviel, daß wir diese Tatsache stehen lassen müssen, gleichsam als einen Fingerzeig für das, was zwischen der Auferstehung der Toten in Christo und der Verwandlung der lebend Übriggebliebenen vor sich gehen wird.

Was wird man in der Welt dazu sagen? Wir haben auch hierzu wieder biblische Beispiele. Man hatte damals (Matth. 28, 13) die Ausrede gefunden: "Seine Jünger kamen des Nachts, während wir schliefen, und stahlen den Leichnam." Da wird man in unsrer klugen Welt, die ja von ihrem Aufgeklärtsein eine riesengroße Meinung hat, auch eine Ausrede finden. Man wird sagen: "Ach was, das ist Geisterspuk, das ist Spiritismus, da sind Leute, die wollen Auferstandene gesehen haben." - Ich bin überzeugt, daß der ganze Spiritismus vom Satan darum eingeführt worden ist, damit die Welt einst nichts von der Auferstehung der Toten in Christo merken soll und es für Geisterspuk hält. Das ist eine begreifliche List Satans. Das Zeugnis, das wir dann etwa davon abgeben werden, wird man uns ebensowenig glauben, wie das von der Predigt des Kreuzes. In dem Gleichnis vom armen Lazarus und reichen Mann (Luk. 16) bittet der reiche Mann den Abraham, daß er doch jemand von den Toten zu seinen Brüdern, die noch auf der Erde weilen, senden möchte, damit diese zum Glauben geführt werden. Diesen Wunsch erfüllt Abraham nicht, sondern verweist auf Moses und die Propheten. "Laß sie diese hören! Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten auferstände." Und so wird es auch dereinst gehen. Es wird wohl kein Ungeheiliger einen

Auferstandenen, der in das Bild des Herrn Jesu umgestaltet ist, sehen. Das ist nicht anzunehmen. Wenn unsre Geschwister im Herrn, die uns vorangegangen sind, dann zu uns in die Häuser oder Versammlungen gekommen sind und uns gefragt haben: "Seid ihr fertig?" - so wird man, falls wir davon zeugen, es uns ebensowenig glauben, wie man uns das Zeugnis von der Auferstehung des Christus geglaubt hat.

Was liegt aber darin für uns? Wir sollen diese Dinge nicht auf die leichte Schulter nehmen. Hüten wir uns, daß wir uns nicht selbst betrügen! "Ein jeder, der solche Hoffnung zu Ihm hat, der reinigt sich" (1. Joh. 3, 3). Denn alles, was hier nicht ins Reine gekommen ist, wird uns dereinst aus den Gräbern entgegenkommen. Glauben Sie nicht, daß darüber "Gras gewachsen" ist. Wie sollte uns das ein Ansporn sein, die Ehrerbietung und die brüderliche Liebe keusch zu beobachten, damit wir an jenem Tage nicht beschämt dastehen!

Hören wir noch 1. Korinther 15, 41: "Eine andere Herrlichkeit hat die Sonne, eine andere Herrlichkeit hat der Mond, eine andere Herrlichkeit haben die Sterne, denn ein Stern übertrifft den andern an Herrlichkeit. Also auch die Auferstehung der Toten." Da werden zuvor Stunden der Reinigung und Umgestaltung in Sein Bild noch hier auf Erden stattgefunden haben. Es gibt Sterne, die an Glanz zunehmen, und solche, die an Glanz abnehmen. Es werden im Auferstehungsleibe noch Möglichkeiten zur Ausgestaltung und Fortentwicklung sein. Wenn wir die neue Leiblichkeit aus dem Grabe bekommen werden, so glaube ich nicht, daß unsere Vollendung dann mit einem Schlage für immer abgeschlossen ist. Im Laufe der kommenden Zeitalter wird sich das erst vollziehen. Es ist mir schon lange ein ungemein lieber Gedanke gewesen, daß man hier die Möglichkeit sieht, daß sehr viele liebe Gotteskinder, die teils durch eignes, teils durch fremdes Verschulden in der Erkenntnis zurückgeblieben sind, hier Gelegenheit haben werden, sich in dieser Zeit fortzubilden. Ich wollte einst einen lieben, gläubigen Bruder besuchen, der auch ein Mitarbeiter im Reiche Gottes ist, und bat um eine Stunde der Gemeinschaft mit ihm. Er gewährte sie auch, machte aber gleich zur Bedingung, daß ich ihm nicht mit "meinen Juden kommen dürfe". In diesem Stück fehlte ihm die Erkenntnis. Auch hatte dieser geheiligte Knecht Gottes gar keinen Sinn oder Verständnis für die Wiederkunft des Herrn Jesu. Wenn ich nun glauben müßte, daß dieser wegen seiner mangelnden Erkenntnis nicht zur Gemeinde des Herrn gezählt werde, er, der doch von ganzem Herzen an seinem herrlichen Herrn hängt, - es wäre mir ein unerträglicher Gedanke.

Solche Gotteskinder werden noch einmal die Möglichkeit haben, sich korrigieren zu lassen, vorausgesetzt, daß sie dem Herrn gelebt haben. Denn das läßt sich nicht mehr korrigieren. Haben sie nur mit dem Munde den Herrn bekannt, dann gehören sie nicht zu denen, die einmal entrückt werden, hat Er aber das erste und das letzte Wort in ihrem Leben, dann gehören sie dazu, mag ihre Erkenntnis noch so mangelhaft sein. Die Korrektur wird schon geschehen.

**"Und also werden wir bei dem Herrn sein allezeit"** - nicht um in seliger Ruhe zu schwelgen, sondern um für den Herrn Christus da zu sein und für Sein Reich zu arbeiten. Dazu noch 1. Korinther 15, 51.52: "Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden." - Da sagt nun jemand: Hier steht aber doch deutlich, daß alles "in einem Augenblick geschieht". Dem Wort widerfährt volle Gerechtigkeit. Was der Apostel da bezeugt, geht durchaus in Erfüllung in jedem einzelnen Fall. Es geschieht so plötzlich, wie wenn man beim Eintreten in ein dunkles Zimmer auf einen elektrischen Knopf drückt und es dann lichthell wird, im Nu, in einem Augenblick. Es ist aber hier nichts davon gesagt, daß diese Plötzlichkeit die Gesamtheit umschließt.

Der Apostel sagt hier weiter: "zur Zeit der letzten Posaune". Paulus hat damit nicht Bezug nehmen können auf die von Johannes in der Offenbarung beschriebenen Posaunen, aus dem einfachen Grunde, weil davon noch gar nichts geschrieben stand. Johannes hat ja die Offenbarung wohl erst empfangen und geschrieben, als der Apostel Paulus längst gestorben war. Der Apostel meint hier unzweifelhaft die "Posaune", mit der die Vollendung der Gemeinde zum Abschluß kommt. Von den Posaunen, die in der Offenbarung genannt sind, wissen wir, daß sie längere Zeiträume umfassen. Die Ereignisse, die in der 5. Posaune geschehen, umfassen einen Zeitraum von 5 Monaten. Hier haben wir wieder einen biblischen Anhaltspunkt, der uns erlaubt anzunehmen, daß auch die Ereignisse, die sich auf die Ziele des Herrn Jesu mit Seiner Gemeinde beziehen,

einen bestimmten Zeitraum umfassen. Dabei bleibt für den einzelnen völlig zu Recht bestehen: "plötzlich, in einem Augenblick".